

Materialien zum LehrplanPLUS

Katholische Religionslehre in der Realschule



Lernbereich 6.3

2019

Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments

Katholisches Schulkommissariat
in Bayern



Religionspädagogisches
Zentrum
BAYERN

Inhalt

1 Lehrplanauszug	2
2 Einführung	3
2.1 Nicht ich lese die Bibel, sondern die Bibel liest mich!	
2.2 Einordnen der Glaubensgestalten des AT in LB 6.3	
2.3 Erfahrungen vom gelingenden Scheitern	
2.4 Obwohl..., dennoch...!	
2.5 Übersicht, Zeitplan, Hinweise	
3 Lernarrangements	9
3.1 Erstes Lernarrangement: Mitten im Leben – Aus der Not eine Bibel machen	
3.2 Zweites Lernarrangement: David oder: Die Frage nach der Verantwortung vor Gott	
3.3 Drittes Lernarrangement:	
3.3.1 Jona – Möglichkeit 1: Barmherzigkeit vor Rechthaberei	
3.3.2 Jona – Möglichkeit 2: Der widerspenstige Jona	
3.4 Viertes Lernarrangement: Tobit oder: Begleitet von Gott	
4 Leistungserhebung	28
5 Material	29
6 Weitere Informationen	36

Impressum

Herausgeber:

Katholisches Schulkommissariat in Bayern

München, Januar 2019

Schriftleitung:

Dr. Sophie Zaufal

Bezugsquelle:

Religionspädagogische Materialstelle

Dachauer Straße 50, 80335 München

Tel.: (089) 2137-1372

E-Mail: relpaed-materialstelle@eomuc.de

Internet: www.rpz-bayern.de

1 Lehrplanauszug

LB 6.3: „Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments“

Grundlegende Kompetenz

Ausgehend von der Auseinandersetzung mit alttestamentlichen Texten und Personen beschreiben die Schülerinnen und Schüler die bestärkende wie auch die fordernde Seite Gottes. Sie nehmen die Bibel als ein Buch wahr, das den Menschen mit seinen Stärken und Schwächen kennt, und verstehen die gelesenen Texte so, dass darin grundsätzliche Glaubensaussagen über den Menschen und seine Lebensorientierung zum Ausdruck kommen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen den biblischen David als Sieger und Sünder wahr, erläutern die Größe und Grenzen eines von Gott Gesalbten und diskutieren über den richtigen Umgang mit Macht.
- beschreiben am Beispiel des Propheten Jona die Schwierigkeit, den Ruf Gottes anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen; sie versetzen sich in die Lage Jonas, verstehen sein Ausweichverhalten und vergleichen es mit eigenen Handlungsmustern.
- zeigen anhand der Tobit-Erzählung, dass Gott dem Menschen Begleiter sein will, von ihm aber auch gerechtes und barmherziges Handeln erwartet.
- verstehen und deuten biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache (z. B. Metaphorik, Weisheit) Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen.

Inhalte zu den Kompetenzen

- biblischer **David**: Salbung (1 Sam 16,1-13), David gegen Goliath (1 Sam 17,1-50), z. B. David und Batseba (2 Sam 11), David, Saul und Jonathan (1 Sam 18-19), David und Nathan (2 Sam 12,1-25)
- **Jona**: Gottes Auftrag und Jonas Flucht (Jona 1), Umkehr und Buße der „ungläubigen“ Niniviten (Jona 3), Jonas engstirniges Denken und Gottes umfassende Barmherzigkeit (Jona 4)
- **Tobit**: Familiengeschichte mit „happy end“ (ggf. als Ganzschrift); Gerechtigkeit und barmherzige Hilfe als Eckpfeiler eines gottgefälligen Lebens (z. B. Tob 1,16-18; 4,1-11; 12,7b-9); Bedeutung von Schutzengeln (Tob 5-6)

Zusammenfassung:

Der Lernbereich 6.3 des LehrplanPLUS trägt den Titel „Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments“. Die Materialien umfassen eine Einführung zum Lernbereich und mögliche Lernarrangements für den Unterricht an der Realschule zu allen Kompetenzerwartungen: Gerade in Krisenerfahrungen mitten im Leben wird die eigene Identität hinterfragt und neu ausgerichtet. Gott wird in der Krise des Exils deutlich als ein Gott, der mitgeht, auch in die Fremde. Texte fassen diese Erfahrung ins Wort. In den Lebensbildern der Glaubensgestalten David, Jona und Tobit wird Grundsätzliches über den Menschen und seine Lebensorientierung deutlich.

2 Einführung

2.1 Nicht ich lese die Bibel, sondern die Bibel liest mich!

Eine afrikanische Frau auf einer Konferenz befragt, warum sie denn immer die Bibel lese, es gäbe doch so viele Bücher, sie könne doch nun lesen und schreiben, gab, in die Enge getrieben, schließlich die Antwort: „Ich lese doch gar nicht. Die Bibel liest mich.“

(Aus: D. Sölle, Ein Fenster der Verwundbarkeit)

Lernbereich 6.3 thematisiert Glaubensgestalten des Alten Testaments als Menschen „Mitten im Leben“. Die biblischen Bücher erzählen Geschichten von diesen Gestalten, nicht um zu erzählen „wie es wirklich war“. Sie sind kein Fenster in die Realität. Sie erzählen, um dem Leser Orientierung in seinem Leben zu geben, seine Welt zu verstehen, zu deuten und zu verändern. So bearbeitet die Bibel als Werk der Literatur den Leser und die Leserin von innen.¹ Wie wird das möglich, dass die Bibel „mich liest“? Der Weg besteht darin, Spuren von Erfahrungen in meiner Lebenswelt heute in der Erfahrung der Menschen zur Entstehungszeit zu entdecken, die sich in den Texten niederschlagen. Biblische Texte sind kein Fenster in die Realität, aber sie sind von ihr geprägt. Die damaligen Erstleser und ihre Wahrnehmung der Welt sind entscheidend für die Gestaltung der Texte. Damit die Bibel den Leser bearbeiten kann, muss auch die Frage nach der geschichtlichen Situation beantwortet werden, in der „eine solche Erzählung sinnvoll und möglich ist.“² Dazu muss man wissen, was die Menschen damals beschäftigt hat und was ihnen widerfuhr. Widerfahrnisse werden gedeutet und so zu Erfahrungen. Kern dieser Erfahrungen ist die Gewissheit: OBWOHL die Menschen Widrigkeiten und Umstürze erleben, DENNOCH ist Jahwe ein Gott, der sie nicht im Stich lässt. In der Fremde begleitet er sie, wenn sie Fehler machen und davonlaufen, weicht er nicht von ihnen. Das ist anschlussfähig an Erfahrungen heute. Gott geht mit! Und trotzdem gilt: Die Bibel spricht nicht meine Heimatsprache (Sölle). Sprache und Geschichten dürfen auch fremd bleiben; sie sind eine fremde Geschichte aus der Fremde.³

2.2 Einordnung der Glaubensgestalten des AT in LB 6.3

Sowohl die Erzählungen um David im Buch Samuel als auch das Buch Jona sind höchstwahrscheinlich erst exilischen bzw. nachexilischen Ursprungs. Bei David gibt es frühere Aufzeichnungen, sicher aber ist, dass die Endgestalt der Bücher das Ergebnis der revidierten Geschichtsbetrachtung im Exil und der nachexilischen Zeit sind. Sie sind keine Erinnerung an historische Ereignisse oder Personen, keine Geschichtsschreibung, sondern die Bearbeitung von jeweils aktuellen **Krisenerfahrungen**. Auch das später entstandene Buch Tobit steht in Zusammenhang mit einer solchen Situation.

Die **erste Krise** – noch vor dem Exil – bestand in der Zerstörung des Nordreiches Israel 722 v. Chr. Dies veranlasste Gelehrte im Südreich Juda, ihre eigenen Texte als „Geschichten um Geschichte“ niederzuschreiben, die dann allerdings im Exil nochmal deutlich verändert und von der Exilerfahrung her gedeutet wurden.

¹ Van Treek Nilsson, Einbildungskraft und Fantasie. Der Beitrag der Bibel zur Kirche der Zukunft, In: concilium, 4/2018, 414-423, 419.

² Vgl. Müllner, Grundlagen 6, „window to reality.“ Siehe auch Helms, Konfliktfelder der Diaspora und die Löwengrube, De Gruyter 2014.

³ Vgl. Keita/Metzler, Der Text übersetzt mich, BibelÜbersetzungswerkstatt, 22.05.2009, online abrufbar unter <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/wp-content/uploads/Der-Text-uebersetzt-mich.pdf> (03.12.2018)

Die **zweite, zentrale Krise** bildete das babylonische Exil. Die allermeisten Schriften des heutigen AT (Schöpfungsgeschichte!) entstanden in dieser Zeit oder wurden zumindest in dieser Zeit nochmals stark überarbeitet und auf die Exilerfahrung hin gedeutet. 586 v. Chr. wurden die jüdischen Priester und Gebildeten nach Babylon deportiert, Jerusalem zerstört, der für den Kult zentrale Tempel verwüstet, die Heimat war verloren. Das Exil ist die Zeit, wo tragende Säulen zusammenbrechen, sowohl der Tempel als auch das Land als Motive sind nicht mehr zugänglich. Die jüdische Oberschicht ist deportiert nach Babylon. Sie stößt dort Reflexionsfragen an, die in Texten verarbeitet werden. Die Erzählungen suchen auf Fragen eine Antwort: Wie kam es dazu, wie es jetzt ist? Wer ist dieser unser Gott? In den Erzählungen gibt Israel sich im Exil Ordnung und Identität. Sie sind zu lesen als Selbstdefinition von Israel als Gottesvolk und der Erklärung der gegenwärtigen krisenhaften Situation aus dem Vergangenen. Die Texte sprechen insofern von der Vergangenheit, aber vor allem aus der krisenhaften Gegenwart mit Blick auf die Zukunft.

David

David als Figur ist verbunden mit der **ersten und zweiten Krise**. Im Zuge der ersten Krise entstehen Textgrundlagen, die auf das 10. Jh. v. Chr. zurückschauen und sich fragen: Braucht Israel ein Königtum?⁴ Im Zuge der zweiten Krise wird der Text nochmals bearbeitet. Die Berichte sind keine Geschichtsschreibung im heutigen Sinn. Sie wollen nachträglich Geschichten über Gottes Handeln an Israel erzählen. Dabei wird nicht so sehr nach historischen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen gefragt, sondern nach leitenden Kategorien wie etwa der Stellung eines Königs zur Tora – selbst wenn die Tora zu jener Zeit noch gar nicht in Kraft gesetzt worden ist, weil sie erst ein Produkt des Exils ist.⁵ Eine Spannung zeigt sich: einerseits ist das Königtum zur Organisation des zunehmenden sozialen Differenzierung im Land nötig und gottgewollt,⁶ andererseits sind damit die typischen Nachteile von Herrschaft verbunden. Kennzeichen der Königszeit ist (bereits unter David, vor allem aber unter Salomo), dass nicht nur die Nachbarvölker klein gehalten wurden, sondern das Königtum auch in der eigenen Gesellschaft Unterdrückungsmechanismen aufbaute, die im Gegensatz zur antiherrschaftlichen Jahwereligion als einer Religion der Befreiung standen.⁷ Die Bücher Samuel nehmen nun aus der Perspektive des Exils die Position ein, dass das Königtum von Anfang an stark umstritten gewesen sei. Das Königtum wurde verantwortlich gemacht für die Krise des Exils. Es ging den Redaktoren darum, das Unglück Israels als eine Folge der sündhaften Königspolitik zu zeigen, die sich nicht dazu verpflichtet sah, die ausschließliche Jahweverehrung und ihre Zentralisation in Jerusalem einzuhalten.⁸ Die Figur König David als Thema des Exils kann deshalb als Antwort auf die Frage gelesen werden, wie Herrschaft im Sinne Gottes ausgeübt wird; wie Macht über andere und Verantwortung für andere zusammenkommen können und welche Abgründe es dabei gibt – und wie Gott David, OBWOHL er Licht- und Schattenseiten hat, DENNOCH begleitet. David kommt so in den Blick als der ideale König – nicht weil er keine Fehler machen würde (er ist keineswegs perfekt), sondern weil er trotz seiner Fehler von Gott begleitet und geleitet wird und sich immer wieder neu von seinen Geboten führen lässt.

⁴ Dtv Atlas Bibel, 65.

⁵ Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/israel-und-juda/> (03.12.2018)

⁶ Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-at/israel-und-juda/> (03.12.2018)

⁷ Vgl. Halbfas, Die Bibel, 141.

⁸ Vgl. Halbfas, Die Bibel, 142f.

Jona

Jona ist verbunden mit den **Folgen der zweiten Krise**. Das Buch Jona entsteht in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr., also nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil. Die im Exil entstandene Tora war eben veröffentlicht. Wie man sie zu verstehen und zu leben hatte, war jedoch keineswegs klar. Es gab Diskussionen, die sich in der Verschriftlichung der Prophetenbücher zeigten. Diese Prophetenbücher kommentierten und kritisierten die Tora aus verschiedenen Blickwinkeln sowie ihre autoritäre Durchsetzung durch die Herrschenden. Wieder steht die Machtfrage im Raum, aber unter anderem Schwerpunkt. Hier setzt das Buch Jona an. In Jerusalem waren konservative Theologen an der Macht, die sich absetzen wollten von den nicht Rechtgläubigen bzw. Ungläubigen. Thema des Jonabuches ist eine Anfrage an diese Position der Herrschenden. Identifikationsfigur ist ein sturer Prophet, dem nicht passt, dass Gott Ungläubige von Schaden bewahren will.⁹ Folgende Grunderfahrung ist thematisiert: OBWOHL Jona wegläuft, DENNOCH erfährt er, dass Gott treu ist. Die Logik Gottes ist anders als die der Menschen. Bei Menschen gilt: Wie du mir so ich dir. Bei Gott gilt: Gnade und Barmherzigkeit vor Recht.

Tobit

Tobit ist verbunden mit einer **dritten Krise**. Hier geht es nicht um eine politische Eroberung, sondern um eine kulturelle. Es handelt sich um die Auseinandersetzung des Judentums mit der griechischen Welt, dem Hellenismus. Tobit ist einer der jüngsten Texte des AT und vermutlich in jener hellenistischen Zeit (3./2. Jh. v. Chr.) entstanden. Er ist „apokryph“ und gehört weder zur jüdischen noch zur evangelischen Bibel. Die Verbreitung des Buches erfolgte in Griechisch. Es ist in der Diaspora entstanden; wo genau, ist unklar. Wichtig ist, dass die Geschichte eine gelungene Erfahrung der Diaspora voraussetzt: Angehörige des Volkes Israel können außerhalb des Landes an anderen Orten leben.¹⁰ Tobit knüpft zwar an historische Daten an, doch geht es hier wiederum nicht um reale Begebenheiten. Der Ansatzpunkt ist: Der Glaube an Jahwe gibt den Gedanken an das Land nicht auf, aber OBWOHL sie in der Diaspora sind, DENNOCH ist ein guter, gottgemäßer Lebenswandel möglich; Gott hilft den Seinen in der Fremde und begleitet sie.

Zusammenfassung

Krisenerfahrungen drängen Menschen dazu, über sich selbst nachzudenken. Durch Erzählungen richtet Israel seine eigene Identität und damit zugleich sein Verhältnis zu Gott neu bzw. tiefer aus. Die Erzählungen rund um zentrale Glaubensgestalten klären: Wer ist der Gott Israels? Was bedeutet es, mit diesem Gott den Weg der Heilsgeschichte zu gehen? Wie finde ich zu (neuer) Identität, wenn die bisherigen Grundfesten schwinden? Im Exil wird so mit der Sammlung, Kodifizierung und Neuabfassung von Texten versucht, Israel eine formative und normative Grundlage zu geben. Dies geschieht nicht mit Geschichte, sondern mit Geschichten. In den Geschichten treten paradigmatische Gestalten auf. Sie helfen uns dabei, unsere eigene Identität in Spannungsfeldern heute wie morgen zu hinterfragen und lassen uns an der Grunderfahrung des Gottesvolkes teilhaben. OBWOHL die Krise da ist und alles verloren scheint, DENNOCH weicht Gott nicht von seinem Volk: Er ist bei den Menschen, *auch* wenn sie schwach sind (David), er geht ihnen nach, *auch* wenn sie sich von ihm abwenden (Jona), er begleitet und weicht nicht von ihrer Seite, *auch* in der Fremde (Tobit). In der Bearbeitung dieser menschlichen Grunderfahrungen liegt die Relevanz der Texte für den Religionsunterricht.

⁹ Vgl. Jona: Bibel heute (201), 8ff.

¹⁰ Vgl. Bibel heute, (215), 4.

2.3 Erfahrungen vom gelingenden Scheitern

Sowohl der Lehrplan des Gymnasiums als auch jener der Realschule widmen sich in der 6. Jahrgangsstufe in einem Lernbereich schwerpunktmäßig den Glaubensgestalten des Alten Testaments. Der Titel des Lernbereichs der Realschule, LB 6.3, lautet: „Mitten im Leben – Glaubensgestalten des Alten Testaments“. Der Lehrplan im Gymnasium, LB 6.2, trägt folgenden Titel: „Zwischen Scheitern und Gelingen – Exemplarische Erfahrungen im Alten Testament“.

Scheitern und Gelingen sind *Verben*. Wer scheitern oder gelingen sagt, ordnet damit Geschehnisse ein. Ein Plan geht auf – oder eben nicht. Die Geschehnisse und unsere Einordnungen sind Teil unserer rationalen horizontalen Perspektive auf die Welt. Unsere Einordnungen geben der Welt einen Zweck: Etwas soll gelingen!

Der unten vorgeschlagene Lernweg durch den Lehrplan der Realschule orientiert sich an *Konjunktionen*: OBWOHL ..., DENNOCH...! Diese beiden Wörter sind *Verbinder*.¹¹ Sie drücken Relationen zwischen Sätzen aus. Diese Beziehungen sind nicht (rational) da, sondern sie werden geschaffen von dem, der spricht. Wer „OBWOHL..., DENNOCH...!“ sagt, nimmt eine vertikale Perspektive auf die horizontale Welt ein. Er setzt sich in Beziehung zur Welt. Er gibt der horizontalen Welt einen Sinn. Václav Havel bringt es auf den Punkt: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Beide Perspektiven der Lehrpläne begegnen sich beim Begriff der Erfahrung, die immer „mitten im Leben“ stattfindet. Der Schnittpunkt bringt horizontale und vertikale Perspektive zusammen. Im Blick Gottes hebt sich das Entweder-Oder der horizontalen Perspektive auf. Das Ergebnis ist paradox: Das Leben der Menschen ist „gelingendes Scheitern“. ¹² OBWOHL der Mensch scheitert, DENNOCH führt der Weg weiter.

¹¹ Konjunktion bzw. Konjunkionaladverb

¹² Vgl. das Religionsbuch: Porzelt et al (Hg.), Unterwegs 6, Patmos 2019, 56.

2.4 Obwohl..., dennoch...!

Das Motiv „OBWOHL..., DENNOCH...!“ macht das Besondere des religiösen Weltzugangs greifbar. Es lässt sich in vielen Lernbereichen aufdecken, z.B.:

- OBWOHL Abraham alt ist, DENNOCH bricht er auf und folgt Gottes Ruf (LB 5.1)
- OBWOHL Gott überall erfahrbar ist, DENNOCH wird er an manchen Orten besonders verehrt (LB 6.2)

Als Lebensprogramm Jesu verstanden, kann es das durchgehende Motiv des Gegenstandsbereiches „Jesus Christus“ im Lehrplan bilden, z.B.:

- Weihnachten: OBWOHL Jesus als Mensch unter Menschen geboren wird, DENNOCH ist er der Christus, das Heil der Welt. (LB 5.4; LB 8.4, LB 10.3)
- Wunder: OBWOHL nur 5 Brote und 2 Fische da sind, DENNOCH werden alle satt! (LB 7.3)
- Auferstehung: OBWOHL der Tod das irdische Leben beschließt, DENNOCH ist er nicht das Ende! (LB 9.3)

Mit dem Gott der Bibel leben heißt, in der Spannung des „OBWOHL..., DENNOCH...!“ zu leben.

Um dies zu beleuchten, bietet sich die Auseinandersetzung mit folgender chassidischen Geschichte an. Sie ist überliefert von Martin Buber.¹³

Zwei Taschen

Rabbi Bunam sprach zu seinen Schülern: „Jeder von euch muss zwei Taschen haben, um nach Bedarf in die eine oder andere greifen zu können: In der rechten liegt das Wort: „Um meinetwillen ist die Welt erschaffen worden“, und in der linken: „Ich bin Erde und Asche.“

Ideen zur Geschichte von Rabbi Bunam für den Unterricht von Rainer Oberthür finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.rainer-oberthuer.de/wp-content/uploads/2015/11/Zwei-Taschen-aus-SEELE-IST-EINE-SONNE.pdf> (03.12.2018)

¹³ Siehe dazu Buber, Die Erzählungen der Chassidim, Zürich, Manesse Verlag 1992, S. 746.

2.5 Übersicht, Zeitplanung, Hinweise

Eine Aufteilung der für den Lernbereich 6.3 vorgesehenen 12 Stunden könnte wie folgt lauten:

1.	Exil	Kompetenzerwartung (KE) 4
2.	Exil	KE 4
3.	David	KE 1
4.	David	KE 1
5.	Jona	KE 2
6.	Jona	KE 2
7.	Anwendungssituationen zu David und Jona	KE 1, KE 2, KE 4
8.	Stegreifaufgabe	KE 2, KE 4
9.	Verbesserung der Stegreifaufgabe, Reflexion	
10.	Tobit	KE 3
11.	Tobit	KE 3
12.	Zusammenfassung, Rückblick	KE 1-4

Die Lernarrangements folgen einer Struktur, die in der „Handreichung zum LehrplanPLUS“¹⁴ dargestellt wird: In einer *Anforderungssituation* wird eine spezifisch religiöse Fragestellung generiert. In der *Lernaufgabe* wird diese Frage anhand eines Beispiels bearbeitet und mit Bezug auf einen (theologischen) Grundgedanken geklärt bzw. weitergeführt. In den *Anwendungssituationen* schließlich wird das im bisherigen Lernprozess erworbene Wissen gefestigt (Reproduktion) und in neuen Kontexten angewandt (Reorganisation, Transfer). Ziel ist, nicht nur beim Wissen stehen zu bleiben, sondern den Grundgedanken in neuen Zusammenhängen wirken zu lassen und damit seine Deutkraft für das Leben zu entfalten (Problemlösen, Urteilen).

Es handelt sich um keine kompletten Unterrichtsplanungen, sondern um Stichpunkte für mögliche Lernwege. Konkrete Sozialformen und Methoden sind daher zumeist nicht ausgeführt und richten sich nach den Gegebenheiten der Lerngruppe vor Ort.

Fokus der folgenden Zusammenstellung ist die kompetenzorientierte Arbeit mit dem Buch „Religion verstehen 6“ von Matthias Bahr und Hans Schmid (Hg.), Kösel Schulbuch, 2018.

An mehreren Stellen wird Bezug genommen auf die Vorschläge zur Bildbetrachtung nach H. Schmid, Die Kunst des Unterrichtens, S. 129ff. sowie auf Vorschläge zum Umgang mit erzählten Geschichten, ebd., S. 113ff.

¹⁴ Näheres zur Handreichung und zu weiteren Materialien unter <http://www.rpz-bayern.de>

3 Lernarrangements

3.1 Erstes Lernarrangement: Mitten im Leben – Aus der Not eine Bibel machen ...

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verstehen und deuten biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache (z. B. Metaphorik, Weisheit) Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen.

■ Hinführung

Zu Beginn der Auseinandersetzung mit dem Lernbereich 6.3 könnte ein Lernarrangement zur Situation Israels im Exil stehen. Obwohl sie nicht explizit im Lehrplan steht, hält die Exilserfahrung im Hintergrund den Lernbereich zusammen. Durch die Thematisierung dieser Erfahrung im Unterricht können die biblischen Erzählungen rund um David, Jona und Tobit dem Schüler als *Antworten auf Fragen* transparent werden, denen das Exil als Grunderfahrung Israels zu Grunde liegt. Als erste Kompetenzerwartung kommt somit nicht KE 1, sondern KE 4 in den Blick. Der Lernbereich wird „von hinten aufgezo-gen“.

Kompetenzerwartung 4: Schülerinnen und Schüler verstehen und deuten biblische Texte als Zeugnisse, die in spezifisch religiöser Sprache Grundsätzliches über den Menschen aussagen wollen.

■ Grundgedanke

Der Mensch weiß sich als der von Gott in allen Lagen des Lebens – auch in Krisen – Begleitete und drückt diese Gewissheit in verschiedenen Formen aus.

■ Anforderungssituation

- Gedicht: So eine Fremdheit in mir ...

*Es waren da trübe Gedanken,
so eine Fremdheit in mir,
als wär' ich nicht für jene Zeit
noch auch für jenen Ort.*

William Wordsworth, »Präludium«

- Gedicht lesen, Klärung zentraler Wörter und Gedanken (z. B. „trübe Gedanken“, „Fremdheit“, „jene Zeit bzw. jener Ort“); anschließend kreativ bearbeiten, z. B. Assoziationen dazu äußern, gestalten des Textes wie beim Bible journaling¹⁵, in ein Standbild umsetzen, eine Geschichte dazu erzählen, Bilder in Illustrierten dazu suchen, ein Elfchen schreiben, Fotos zum Thema schießen ...

¹⁵ Nähere Infos zur Methode siehe etwa hier: <https://bibleartjournaling.de/infos-zu-bible-art-journaling/>

- Oder: Setze das folgende Bild [Bildimpuls kurdische Flüchtlinge] in Beziehung zu diesem Gedicht.



- Anschließend Erfahrungen austauschen ... Erfahrungen von Fremdheit, Flucht und Vertreibung damals und heute thematisieren, im persönlichen Umfeld sowie in den Medien
- Die Exilsituation: Hat Gott uns aufgegeben?
 - Kurze Einführung in die Situation vor dem Exil durch die Lehrkraft
 - L-Erzählung „Hat uns Gott aufgegeben?“ (siehe Materialteil hinten)¹⁶
 - oder: Den Text „In der Fremde – von Gott verlassen?“ in Religion vernetzt 6 32/33 lesen/erzählen
 - Ggf. mit „erlebtem Erzählen“ arbeiten bzw. im Rollenspiel nachspielen lassen; evtl. Rollenspiel in heutige Kontexte übertragen
 - Aus dem Text erarbeiten: Gerade in der Fremde und Bedrohung wird den Menschen bewusst: Gott ist einer, der mitgeht (der uns begleitet, ein Weggefährte...) – man merkt es in diesem Moment nicht, aber in der Rückschau wird es deutlich

Eine religiöse Fragestellung eruieren:

Menschen machen die Erfahrung: OBWOHL wir in der Fremde weit weg vom Tempel sind, mitten in der oft chaotischen Welt – die Erfahrung von Sinn! – unterschiedlich aus [mehrere Möglichkeiten, ggf. auch Auswahl möglich]:

■ Lernaufgabe

Menschen drücken die Erfahrung der Gegenwart Gottes mitten im Leben, mitten in der oft chaotischen Welt – die Erfahrung von Sinn! – unterschiedlich aus [mehrere Möglichkeiten, ggf. auch Auswahl möglich]:

- Brainstorming. Welche Ausdrucksmöglichkeiten könnte es geben?
- **Heilige Orte**
Bild eines heiligen Ortes auflegen: Welche Erfahrungen könnten Menschen gemacht haben, dass sie einen Ort in dieser Weise gestalten? [Vernetzung zu LB 6.2];
 - z. B. Jerusalem: OBWOHL die Jünger die Gewissheit des Todes Jesu hatten, DENNOCH haben sie dort die Erfahrung der Auferstehung!

¹⁶ Siehe https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb4/4_exil/4_mat/m23/ (03.12.2018)

- **Bildende Kunst**

Bild von der Pietà-Skulptur auf Goldgrund im Würzburger Dom betrachten [L ergänzt Info zur Darstellungsform der Pietà] – Welche Erfahrungen könnten Menschen gemacht haben, dass sie diese Skulptur im Dom anbringen? [Vernetzung zu LB 5.5]



- L-Info: Am Ort der Pietà im Würzburger Dom wurden nach der fast vollständigen Zerstörung der Stadt im Zweiten Weltkrieg die Toten aufgebahrt. Die Bewohner konnten dort von Ihren Verstorbenen Abschied nehmen. In der bildenden Kunst ist die Anwesenheit Gottes mit einem goldenen Hintergrund verbunden ...
- Die Auferstehung (goldener Grund) ist stärker als der Tod: OBWOHL ..., DENNOCH...!

- **Lieder**

Lied hören „Auf allen Wegen... Gott geht mit“; Welche Erfahrungen könnte der Komponist des Lieds in seinem Leben gemacht haben? [Vernetzung zu LB 5.2]

- Ist die Melodie des Lieds fröhlich oder traurig? [Lösung: beides – Dur und Moll, fröhlich und traurig]
- Was fällt dir beim Rhythmus auf? [Nicht gleichmäßig – kein durchgehender Takt, unruhig und wechselhaft]
- Welche Beobachtungen machst du, wenn du den Text liest? [„Gott geht mit“ ist immer gleich – auch wenn sich die Situation ändert]
- Kannst du dir vorstellen, dass derjenige, der diese Lieder singt, auch in diese Erfahrung einsteigt mitten im Leben? ... Würdest du das Lied mitsingen wollen? OBWOHL ..., DENNOCH...!

- **Gebete**

- Psalm 139 lesen – Welche Erfahrung könnte der Schreiber gemacht haben? [Vernetzung zu LB 5.2]
- Info für den Lehrer: E. Zenger schreibt zu den Psalmen: *„Es geht um eine lobpreisende Antwort, die mitten aus dem Leid aufsteigt und die Nähe des rettenden und segnenden Gottes sucht – in den Psalmen und mit den Psalmen. Deshalb kann man das Psalmenbuch als ein sprachliches Heiligtum betrachten, das sich den Beterinnen und Betern als Ort der Gottespräsenz inmitten*

einer vom Chaos bedrohten Welt (deshalb ist in den Psalmen so oft von den Feinden die Rede) anbietet – und als Partitur eines Lebens im Angesicht Gottes. Die Psalmen halten am Gott der Gerechtigkeit fest – auch wo alles dagegen spricht.“

- Wer Psalmen betet, steigt auch in diese Erfahrungen ein ...
- Verweis auf Buch der Psalmen evtl. als Vernetzung zu LB 6.4 – Benedikt von Nursia möglich
- In Geschichten, durch die man Erfahrungen erzählt und aufschreibt:
So entstehen Geschichten von Rettung durch Gott aus der Not, Geschichten von Gestalten die wie wir Stärken und Schwächen haben und sich von Gott auf verschlungenen Wegen begleitet wissen:
Die (jüdische) Bibel [Vernetzung zu LB 5.3]
 - Die Geschichten geben Sinn: Sie ordnen Erlebtes ein und deuten es auf einen guten Gott hin ...
 - Mit einem geeigneten Mittel den Schülern einen kurzen Überblick über die (jüdische) Bibel verschaffen [Wiederholung aus der 5. Jgst]

■ Anwendungssituationen

- Lied lernen: Auf allen Wegen ... Gott geht mit
- Ein Produkt der Anforderungssituation mit einem goldenen Grund (Goldpapier, Goldfarbe [Edding, Buntstift] versehen).
- Aus zugeschnittenen Psalmversen von Psalm 139 ein Kraftwort aussuchen und ins Federmäppchen legen – begründen, warum ein bestimmter Vers ausgesucht wurde.
- Vernetzung: Ikone betrachten
- „Als die Babylonier im 6. Jahrhundert v. Chr. Jerusalem zerstörten, nahmen sie den Israeliten das Zentrum ihres Kultes. Die schufen sich einen neuen Tempel: die Hebräische Bibel.“ (Der Spiegel, 25.11.2014)
 - Zu diesem Zitat recherchieren und eine Heftseite gestalten, evtl. als Hausaufgabe oder Referat bearbeiten...

3.2 Zweites Lernarrangement: David oder: Die Frage nach der Verantwortung vor Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- nehmen den biblischen David als Sieger und Sünder wahr, erläutern die Größe und Grenzen eines von Gott Gesalbten und diskutieren über den richtigen Umgang mit Macht.

Inhalte zu den Kompetenzen

- biblischer **David**: Salbung (1 Sam 16,1-13), David gegen Goliath (1 Sam 17,1-50), z. B. David und Batseba (2 Sam 11), David, Saul und Jonathan (1 Sam 18-19), David und Nathan (2 Sam 12,1-25)

■ Hinführung/Grundgedanke

Die Figur König David kann als Antwort auf die Frage gelesen werden, wie Herrschaft im Sinne Gottes ausgeübt wird; wie Macht über andere und Verantwortung für andere zusammenkommen können und welche Abgründe es dabei gibt – und wie Gott David, OBWOHL er Licht- und Schattenseiten hat, DENNOCH begleitet. Das ist die Grunderfahrung, die David macht.

David als Figur mit Licht und Schattenseiten – Achtung vor der Tora als Grundlage der gerechten Herrschaft

■ Anforderungssituation

- Evtl. Lied singen: Gott geht mit
- Bildbetrachtung (nach den Schritten der Bildbetrachtung nach H. Schmid): David, Elizabeth Jane Gardner Bougeoureaux, Religion verstehen 6, S. 48
 - David beschreiben (z. B. jung, einfache Kleidung, kein Muskelprotz etc.)
 - Spannung wahrnehmen: einerseits – er hält das Lamm vorsichtig und zärtlich; andererseits – er hat den Löwen niedergedrückt, er ist ein Sieger ...
 - Sein Blick geht nach oben ... was könnte die erhobene linke Hand bedeuten? (Ergebenheit? Erwartung? ...?) Welches Verhältnis könnte David zu Gott haben?
 - L-Info: Lamm als Symbol für das Volk Israel, Löwe als Symbol für die Philister, die Feinde Israels; historische Einordnung der Geschehnisse
- Lehrkraft erzählt die Geschichte von David und Goliath: Das Kleine gewinnt gegen das Große ...
 - Evtl. Arbeitsauftrag 4 aus Religion verstehen 6, S. 48: „Tragt „David und Goliath“ – Situationen aus dem Alltag zusammen; vervollständigt den Satzanfang: Ich bin kleiner als andere, aber ...; Ich bin nicht so stark wie andere, aber ...“
- Informationstext lesen: Religion verstehen, S. 48 oben: 1. Absatz
 - Sammelt Ideen: Welche Erwartung haben Menschen an den „neuen David“? Beziehe dabei deine Ergebnisse der Bildbetrachtung mit ein!
 - Findet Gründe, warum gerade jetzt (im Exil, siehe Vorstunde) ein solcher neuer David erhofft werden könnte. Was erwarten die Menschen von einem neuen David in dieser Situation, in der Israel klein und schwach ist? Wer sind nun die Feinde?
 - Auf das Bild zurückkommen: König David ist zärtlich gegenüber Israel – gewalttätig gegen die Philister. Geht das zusammen? Tauscht euch über die Frage aus.

■ Lernaufgabe

- Macht und Verantwortung:
 - Brainstorming zu den zwei Begriffen „Macht“ und „Verantwortung“ ... Die beiden Begriffe an die Tafel heften; Schüler bringen die Begriffe mit Zeichen in Verbindung zueinander und vergleichen mögliche Anordnungen
 - Religion verstehen, S. 51: „Diskutiert in der Klasse, was zum richtigen Verhalten eines Menschen gehört, der über andere Macht hat. Haltet euer Ergebnis auf einem Plakat fest, auf dem ihr Regeln formuliert.“
- Gemeinsam lesen: Religion verstehen, S. 50 (linke Seite): David und Batseba ...
 - Religion verstehen, Arbeitsauftrag 1: „Dem Herrn missfiel, was David getan hatte“: „Stellt eine Liste zusammen, wodurch König David seine Macht missbraucht hat und schuldig geworden ist“.
 - Bringt das Verhalten von David in Zusammenhang zu den 10 Geboten. Wogegen verstößt David? Was könnte das für sein Verhältnis zu Gott bedeuten?
- L-Info: David stellt sich über die Tora und ihre Gebote. Die Redaktoren der Texte im Exil machen dies für das Exil hauptverantwortlich: Weil die Könige nicht nach dem Gesetz Gottes handelten, deshalb sei Israel in diese missliche Situation geraten
 - Arbeitsauftrag: Sammelt Möglichkeiten, wie Gott in der Geschichte auf den Gesetzesverstoß Davids reagieren könnte und begründet eure Ideen mit dem, was ihr vom Gott der Bibel bereits wisst. (Schülerkonstruktionen einholen)
- Lesen: Religion verstehen, S. 50 (rechte Seite): David und Natan ...
 - Fasst in 1-2 Sätzen zusammen, worin die Reaktion Gottes besteht. [Er schickt Natan und bringt David zur Selbsteinsicht; er vergibt die Schuld, aber verlangt Sühne]
 - Vergleicht die Reaktion Gottes mit euren Ideen von vorhin und stellt Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Reagiert Gott anders, als ihr gedacht habt und wenn ja – was könnte das bedeuten?
 - Bringt die Geschichte, die Natan dem David erzählt, mit dem Thema Macht und Herrschaft in Zusammenhang
 - Überlegt: Warum sagt David, dass er „gegen den Herrn“ gesündigt hat?
 - Eine Diskussion führen: Der Sohn Davids muss sterben ... Will Gott den Tod des unschuldigen Kindes? Das passt doch nicht zu Gott, der das Leben will und rettet. Tauscht eure Meinungen dazu aus und bringt eure Ergebnisse ins Plenum ein.
- L-Info: Diese Geschichte muss auf anderer Ebene verstanden werden: Gott verschont David, er bleibt bei ihm; aber die negative Folge seiner Sünde darf nicht weiterbestehen – David darf umkehren und neu anfangen; Gott bleibt ihm DENNOCH treu, OBWOHL er gesündigt hat [ggf. Hefteintrag].
- Reflexionen und Zusammenführung:
 - Korrigiert euer bisheriges Bild von David, indem ihr das Bild auf S. 47 im Buch „Religion verstehen 6“ betrachtet ...
 - König David, ein Mensch mit Licht und Schattenseiten ...
 - Macht, ein Begriff mit Licht und Schattenseiten ...
 - Korrigiert euer bisheriges Bild von Gott, indem ihr den folgenden Satz ergänzt: „OBWOHL König David ..., DENNOCH ... Gott ...“

- Tauscht eure Ideen aus: Welche Erfahrung könntet ihr aus der Geschichte für die Beziehung zwischen Gott und seinem Volk im Exil herauslesen? Ergänzt den folgenden Satz: „OBWOHL Israel ... DENNOCH ... Gott ...“

■ Anwendungssituationen

- Möchtest du einen Menschen wie David zum Freund haben? Wenn ja – unter welchen Umständen? Wenn nein – warum nicht?
- Religion verstehen, S. 53: „Zeichne einen Menschen mit zwei Seiten, mit Stärken und Schwächen. Du kannst dich dabei am Kapiteleingangsbild orientieren.“
- Die Wortkarten „Macht“ und „Verantwortung“ wieder an die Tafel hängen ... Eine neue Wortkarte „Gott“ dazugeben. Das Verhältnis der Begriffe auf dem Hintergrund der Davidgeschichte bestimmen und kreativ gestalten.
- Wie geht Gott mit Menschen wie David um, die ihre Macht missbrauchen? Tauscht euch in Gruppen aus.
- In Gruppen zu dem Lied „Gott geht mit“ eine Liedstrophe zu König David dichten.

3.3 Drittes Lernarrangement:

3.3.1 Jona – Möglichkeit 1: Barmherzigkeit vor Rechthaberei

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben am Beispiel des Propheten Jona die Schwierigkeit, den Ruf Gottes anzunehmen und sich mutig darauf einzulassen; sie versetzen sich in die Lage Jonas, verstehen sein Ausweichverhalten und vergleichen es mit eigenen Handlungsmustern.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Jona: Gottes Auftrag und Jonas Flucht (Jona 1), Umkehr und Buße der „ungläubigen“ Niniviten (Jona 3), Jonas engstirniges Denken und Gottes umfassende Barmherzigkeit (Jona 4)

■ Hinführung¹⁷

Jona entsteht in der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Damals waren nach der Rückkehr aus dem Exil in Jerusalem konservative Theologen an der Macht, die sich absetzen wollten von nicht Rechtgläubigen und Ungläubigen. Thema des Jonabuches ist eine Anfrage an diese Position der Herrschenden. Identifikationsfigur ist ein sturer Prophet, dem nicht passt, dass Gott die Ungläubigen von Schaden bewahren will. Im Gegensatz zu Gott und dessen Mitgefühl mit den Menschen ist Jona selbstgerecht und beziehungslos. Die Leute sind ihm egal. Gottes Mühen um ihn selbst nimmt er dagegen gern an. In seinem eigenen Inneren, unter seiner eigenen Unbarmherzigkeit mit anderen, weiß er um Gottes Barmherzigkeit, die großzügig ist und mit anderem Maß misst als dem kleinlichen „wie du mir, so ich dir“. Jona sieht sich (anstelle Gottes?) als Wahrer einer gerechten Weltordnung. Er befürchtet, dass sich alles ins Chaotische auflöst, wenn Gnade vor Recht ergeht. Er misstraut Gottes Führung und fürchtet dessen Vergebungsbereitschaft. Gott verübelt Jona sein Besserwissertum nicht. Er fragt ihn zweimal: Bist du zu Recht so verdrossen, dass es dir jede Lust am Leben nimmt? Jona bejahte. Und Gott bemüht sich weiter um ihn und will ihn zum Mitgefühl mit den Menschen in Ninive bewegen, die durch Unwissen und Achtlosigkeit in Unheil und Tod gerannt wären. Am Schluss des Buches steht eine offene Frage: Ist Jona bereit, selber umzukehren und Gottes Mitgefühl mit den anderen zu akzeptieren? Oft spielen sich religiöse Eiferer als Richter in Religionen auf. Oft ist es egal, wenn sich Menschen von der Kirche nicht mehr wahrgenommen fühlen, sie anders glauben etc. Überall da fehlt es an Gnade und Barmherzigkeit. Nicht selten sind wir es auch selber: Wenn nur alle so wären wie ich, dann wäre es schon recht! Jahwe will unsere verhärtete Rechthaberei aufbrechen.

■ Grundgedanke

Jona sieht sich (anstelle Gottes?) als Wahrer einer gerechten Weltordnung. Er befürchtet, dass sich alles ins Chaotische auflöst, wenn Gnade vor Recht ergeht. Gott verübelt Jona sein Besserwissertum nicht. Gott bemüht sich weiter um ihn und will ihn zum Mitgefühl mit den Menschen bewegen. Am Schluss des Buches steht eine offene Frage, die auch an uns selbst gerichtet ist: Ist Jona bereit – sind wir bereit –, selber umzukehren und Gottes Mitgefühl mit den anderen zu akzeptieren?

¹⁷ Großteils übernommen aus: Bibel heute (201), Jona, 8ff.

■ Anforderungssituation

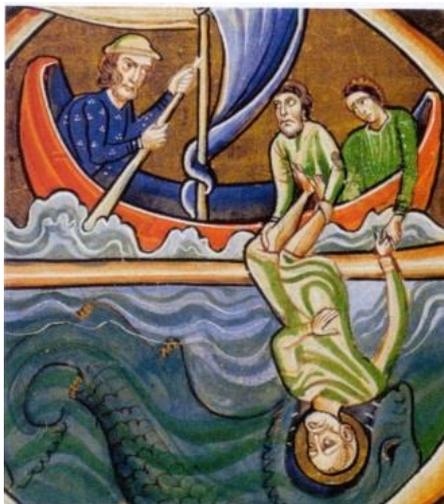
- Wenn möglich Lied singen: „Auf allen Wegen ... Gott geht mit“
- Gemeinsame Bildbetrachtung: Albrecht Genin, „Unterm Schirm II“, 2002, In: Religion verstehen 6, 57.
 - Nach den Vorschlägen zur Bildbetrachtung, z. B. nach H. Schmid, Die Kunst des Unterrichtens, S. 129 ff.
 - Herausarbeiten: Da ist einer, der hat einen Schutzschirm vor der Hitze ... aber nur für sich ...
- „Am großen Versöhnungstag lesen jüdische Menschen das Buch Jona. Ein Christ fragte einst einen Rabbiner nach dem Sinn des Brauches, der, weil es ein Bekenntnis war, leise entgegnete: „Wir sind Jona.““ (Bibel heute (201), III) [Vernetzung zu LB 6.5 – Judentum]
 - Schülerkonstruktionen einholen: Was könnte der Satz bedeuten? Warum könnte es am Versöhnungstag gelesen werden? Was könnte die leise Stimme des Rabbiners bedeuten?
 - Mit dem betrachteten Bild in Verbindung bringen ...

Religiöse Fragestellung eruieren: Warum wird das Buch Jona am Versöhnungstag gelesen?
Welche Geschichte von Schuld und Versöhnung wird darin erzählt ... Und: Wie zeigt sich Gott in der Geschichte?

■ Lernaufgabe

Die kurze Jonageschichte eignet sich für eine Lehrererzählung. Der Umgang mit erzählten Geschichten unterscheidet sich vom Umgang mit Texten; siehe dazu z. B. H. Schmid, Die Kunst des Unterrichtens, 113ff. Für die Erzählung eignet sich der Sitzkreis

- L liest/erzählt Jona 1, (2), im Zusammenhang [siehe z. B. <https://www.bibleserver.com/text/EU/Jona1>] [Anm: Jona 2 ist nicht im Lehrplan; ohne Jona 2 ist aber Jona 1 unverständlich]
 - Erarbeitung der Geschichte mit den Schülern (s. Schmid, Die Kunst..., 113f.)
 - Schüler erzählen die Geschichte nach
 - Immanente Deutung: Worum geht es in der Geschichte? Was ist die zentrale Aussage dieser Erzählung? Welche Überschrift könnten wir (vorläufig) der Geschichte geben?
 - Herausarbeiten: Jona will nicht auf Gott hören ...
 - Bildbetrachtung „Bible des Sauvigny“ [Bild zeigen, in die Mitte legen]



- Das Verschlungenwerden durch den Fisch ist die scheinbare Katastrophe – hier ist es gegenläufig zum Erwartbaren aber die Rettung [Jona ist 3 Tage, 3 Nächte im Bauch des Fisches ... evtl. Verbindung der Motive zu Tod und Auferstehung Jesu herstellen] – ggf. Bild umdrehen



- OBWOHL Jona vor Gott wegläuft, DENNOCH begleitet Gott ihn und rettet ihn (evtl. die Wortkarten „OBWOHL“ und „DENNOCH“ in die Mitte legen)
- Evtl. spirituelle Übung:

„Jona machte sich auf den Weg; doch er wollte nach Tarschisch fliehen, weit weg vom HERRN. Er ging also nach Jafo hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um nach Tarschisch mitzufahren, weit weg vom HERRN.“

 - Im Text wird erwähnt, dass Jona nach Tarschisch flieht. Tarschisch ist außerhalb des Wirkungsbereiches Gottes gelegen – es ist nicht in Israel. Dieser Ort symbolisiert die Gottferne: Es ist ein Ort, zu dem die Kunde von Gott noch nicht gedrungen ist.¹⁸ Aber vor Gott kann man nicht fliehen. Nach Dtn 30,14 ist der Ort des Wortes Gottes der Mund und das Herz – das Wort ist ganz nah.
 - Übung, vgl. Bibel heute, 102, III: Mit Achtsamkeit spüren [Hinweis an die Lehrkraft: Ggf. den Text für die Schüler passend umformulieren]
 - Gehe innerlich zum Herzen oder lege die Hände auf den Herzraum...
 - Halte inne und spüre nach, wie es sich anfühlt...
 - Ist dein Herz schwer oder leicht? Was bedrückt dich gerade? Mit wem gab es Streit? Wann hast du dich (unnötig) geärgert? ...
 - Nimm wahr, was das ist. ...
 - Lasse nun los, was dich bedrückt...
 - Lass heil werden, was dich verletzt hat...
 - Lasse Liebe zu, damit dein Herz für neue Begegnungen offen sein kann.
- Jona 3-4 erzählen:
 - Erarbeitung der Geschichte mit den Schülern (s. Schmid, Die Kunst..., 113f.)
 - Schüler erzählen die Geschichte nach
 - Immanente Deutung: Worum geht es in der Geschichte? Worin besteht das Zentrum? Welche Überschrift könnten wir jetzt der Geschichte geben?
 - Herausarbeiten: Jona ist unbarmherzig mit den Niniviten

¹⁸ <https://www.bibelwissenschaft.de/wiblex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/jona-jonabuch/ch/d96db0c365527d5bc0e7f92a0addc9a0/> (03.12.2018)

- Klären durch L-Info: Ninive hat eine symbolische Bedeutung. Die Stadt ist „Paradigma aller gottfeindlichen Mächte“ (Perlitt, 3f.). Sie liegt in Assyrien. Assyrien war die erste Großmacht, die die Königreiche Israel und Juda eroberte (Nordreich 722 v. Chr.) bzw. zu erobern versuchte (Juda 701 v. Chr.). Diese erste Großmacht wurde zum Symbol aller späteren Großmächte, unter denen Israel zu leiden hatte. Mehr noch: Sie wurde zum Symbol aller gottfeindlichen Mächte.¹⁹
 - OBWOHL die Niniviten ungläubig sind und die Rettung in der Sicht Jonas nicht „verdienen“, DENNOCH verschont sie Gott.
 - Offene Frage am Schluss der Jonageschichte; evtl. eine Wortkarte „Soll ich kein Mitleid haben mit Ninive?“ in die Mitte legen ...
- Die Geschichte mit dem Bild von Genin und der Aussage des Rabbi in Verbindung bringen.
 - Arbeitsauftrag 1 (Religion verstehen 6, 57): „Zeichne ein Dreieck in dein Heft und beschrifte die Ecken mit „Jona“, „Bewohner von Ninive“ und „Gott“. Schreibe in Sprechblasen, was sie zueinander sagen könnten.“

Die Bearbeitung individuell-menschlicher Grunderfahrungen in gesellschaftlichen Fragen entdecken und mit der Jonageschichte in Verbindung bringen:

- Z. B. in Anlehnung an das Schulbuch „Religion verstehen“, S. 57: „Soll ich kein Mitleid haben mit Ninive? Mit dieser Frage endet die Jonageschichte. Was würdet ihr – mit Blick auf die Welt heute – anstelle von Jona antworten? Schreibt eure Antworten auf Zettel. [Legt die Zettel zu der Frage in die Mitte des Erzählkreises.] Tragt eure Antworten anschließend vor und diskutiert darüber.“
- Bedenkt die symbolische Bedeutung von Ninive. Was könnte ein Ninive von heute sein, ein Ort der Gottfeindlichkeit – wo das Gute und das Lebendige bekämpft werden? Sammelt eure Ideen.

■ Anwendungssituationen

In der Bibel erzählte Grunderfahrungen im eigenen Leben entdecken:

- Z. B. „Religion verstehen“, S. 55: „Vor einer Aufgabe weglaufen – ausweichen – um Hilfe rufen und umkehren: Erzählt euch dazu Geschichten und fangt an mit dem Satz: So wie Jona habe ich einmal ...“
- Z. B. „Religion verstehen“, S. 57: „Mit anderen kein Mitleid haben – sich über Kleinigkeiten beschweren – eine Wut im Bauch haben: Erzählt euch dazu Geschichten und fangt mit dem Satz an: So wie Jona habe ich einmal ...“

Die Bearbeitung individuell-menschlicher Grunderfahrungen in jüdischen und christlichen Festen und Riten entdecken, in Vernetzung zu LB 6.5 ggf. über Gemeinsames und Unterscheidendes ins Gespräch kommen:

- Erwähne dich an den Rabbi. Dieser wird gefragt, warum das Buch Jona am Versöhnungstag gelesen wird. Schau dir deine Ideen vom Beginn deines Lernens über Jona an. Ergänze mit einer anderen Farbe, was du nun nach der Jonageschichte korrigieren/hinzufügen/wegstreichen willst. Tausche dich mit einem Lernpartner aus.
- Der Rabbi antwortet: „Wir sind Jona“. Welche Erklärung kannst du dir jetzt für diese Antwort des Rabbi geben? Überlegt: Wer ist „wir“? Gehören wir Christen dazu?

¹⁹ Vgl. <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/ninive-2/ch/46772da05ce67ba6a1696e5741c81640/#h12> (27.11.2018)

- Recherchiere im Internet, wie Juden den Versöhnungstag begehen [z. B. mögliche Lösung: sie tragen weiß, sie fasten, sie beten in der Synagoge, denken und bereuen mögliche Sünden ...]
 - Finde vergleichbare Feste im christlichen Glauben (Fastenzeit, Taufe, Beichte, etc.)
 - Oder: Konfrontation mit der Präfation vom 4. Fastensonntag: „Wir sind als Knechte der Sünde geboren, er aber macht uns zu deinen Kindern durch die neue Geburt aus dem Wasser der Taufe.“²⁰ Warum tragen die Täuflinge weiß? Welche Bedeutung hat die Taufe für Christen? (hier Vernetzung zu LB 6.2 möglich: Möglichkeiten der Christusbegegnung, z. B. in Sakramenten, in der Nächstenliebe ...)
- Das Lied „Auf allen Wegen“ singen
 - Eine Strophe aussuchen, die zur Erfahrung des Jona passt
 - Eine neue Strophe dazu dichten: „Führt dich dein Weg ... Gott geht mit“ etc.
- Ein Schlüsselwort des Jonabuches ist Barmherzigkeit gegen Hartherzigkeit: (M)ein Herz ins Heft malen und mit Farben gestalten

²⁰https://www.erzabteiuron.de/schott/register/fastenzeit/schott_anz/index.html?file=gemeinsame_texte/Praefationen/Fastenzeit.htm (03.12.2018)

3.3.2 Jona – Möglichkeit 2: Der widerspenstige Jona

Das Lernarrangement ist entnommen aus: Katholisches Schulkommissariat, Materialien für Gymnasium und Realschule, Jahrgangsstufe 6, 2018.

■ Grundgedanken

Jona ist ein widerspenstiger Prophet, der es nicht ertragen kann, dass Gott seine Barmherzigkeit auch der verhassten Stadt Ninive zuwendet. Das verdrießt den Propheten. Er flieht vor Gott und wendet sich von seinem Auftrag ab. Doch Gott besitzt „Humor“ und zugleich Geduld mit der Enge des Propheten. Wenn Schüler im (Schul)Alltag nicht hinhören, nicht hinsehen, nicht mitreden..., dann hat dies meist „negative“ Konsequenzen zur Folge. Die Jonaerzählung steht in gewisser Weise quer zu dieser Alltagserfahrung: OBWOHL Jona nicht „hinhört“, wendet sich Gott DENNOCH von ihm nicht ab; er erhält eine zweite Chance. Eine Geschichte, die Mut machen kann...

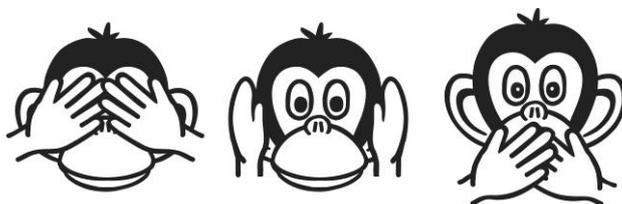
Lernarrangement

[Einstieg: Evtl. das Buch Jona als Ganzschrift im Unterricht lesen]

■ Anforderungssituation

Grunderfahrungen: Nicht reden – nicht sehen – nicht hören

betrachten / assoziieren / Problem erfassen / Konsequenzen bzw. Folgen im Alltag reflektieren:
Wer nicht redet-nicht sieht-nicht hört, der...



Quelle: <https://de.depositphotos.com/139292456/stock-illustration-three-wise-monkeys-cartoon.html> (Zugriff 18.01.2019)

Religiöse Fragestellung eruieren:

Wie geht Gott um mit Menschen, die nicht reden, nicht hören, nicht sehen?

■ Lernaufgabe: Der Prophet Jona

1. Lehrererzählung zu

- Jona 1, 1-16: Gottes Auftrag und Jonas Flucht (Bibliolog*)
- Jona 3, 1-10: Umkehr und Buße der Niniviten

* *Bibliolog an den typisch menschlichen Grunderfahrungen unterbrechen, z. B. Jona läuft weg; Jona hört bzw. sieht nicht...*, z. B.:

Jona 1, 1-16 (verändert)

Jona war ein widerspenstiger Prophet. Er lebte im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt. Er erhielt von Gott den Auftrag, in die Stadt Ninive zu reisen. Dort glaubten die Bewohner nicht an den Gott Jahwe, sondern an viele Götter. Gott sprach zu Jona: „Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die

große Stadt; droh ihr das Strafgericht an! Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir heraufgedrungen.“

Du bist Jona. Wie geht es dir mit diesem Auftrag von Gott?...

Jona machte sich auf den Weg; doch er floh mit einem Schiff in die andere Richtung, nach Tarschisch, weit weg von Ninive.

Du bist Gott, der Herr. Was denkst du, als du siehst, dass Jona nicht nach Ninive fährt?...

Da brach auf dem Meer ein heftiger Wind los und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Die Seeleute bekamen Angst und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Jona war in den untersten Raum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Der Kapitän ging zu ihm und sagte: Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an; vielleicht kann er uns helfen! Dann sagten sie zueinander: Kommt, wir wollen das Los werfen, um zu erfahren, wer an diesem unserem Unheil schuld ist. Sie warfen das Los und es fiel auf Jona.

Du bist der Kapitän. Du weißt, dass Jona schuld an diesem Seesturm ist. Wie handelst du?

Da fragten die Seeleute Jona: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont? Denn das Meer wurde immer stürmischer.

Du bist Jona. Was antwortest du den Seeleuten?

Jona antwortete ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, damit das Meer sich beruhigt und euch verschont. Denn ich weiß, dass dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist. Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer und das Meer hörte auf zu toben. Da ergriff die Männer große Furcht vor Jahwe und sie schlachteten für Jahwe ein Opfer und machten ihm viele Gelübde...

2. Arbeit am Text (1):

- nacherzählen / Eindrücke zur Sprache bringen / Fragen stellen...
- erkennen, dass es sich um eine Prophetenerzählung handelt und keinen historischen Tatsachenbericht, z. B.
 - ✓ Eigenschaften bzw. Grunderfahrungen in der Erzählung entdecken und erkennen, die für Menschen *typisch* sind, z. B. „von einer Aufgabe weglaufen“, Angst, Wut, Freude...
 - ✓ Stadt Ninive als Inbegriff des Heidentums und eines gottlosen Ortes bzw. von Gott abgekehrten Stadt
 - ✓ Jona, der *exemplarische Mensch*, der vor einer Aufgabe Angst hat und wegläuft
 - ✓ Verwendung mythischer Elemente (das Erlebnis mit dem Fisch)
 - ✓ Wirkungsgeschichte: So wie Jona drei Tage im Bauch des Fisches war und wieder lebend an das Land gespuckt wurde, so wurde Christus von Gott nach drei Tagen in das „Land der Lebenden“ auferweckt, vgl. Mt 12, 40.
 - ✓ Analogie zu den ntl. Gleichnissen, vgl. Barmherzigkeit Gottes (Lk 15, 11-32: Barmherzige Vater)
 - ✓ planvolle Gestaltung: zwei parallel aufgebaute Hauptteile
 - ✓ ...

[vgl. Religion verstehen 5, 22f: Erzählungen und Berichte – ein Unterschied]

3. Deutungsversuche bzw. In-Beziehung-Setzen der drei Affen mit der Jonaerzählung, z. B.: Welcher Affe passt zu Jona? Warum? Welcher Affe fehlt bzw. müsste ergänzt werden?
4. Weiterführung der Erzählung – Jona 4 (Text aus *Religion verstehen* 6, 56)

Arbeit am Text (2): Gott will die Menschen zur Umkehr bewegen

- Die drei Bewegungen der Umkehr in der Jonaerzählung feststellen und erklären
 - ✓ „innere“ Umkehr des Jona (im Bauch des Fisches)
 - ✓ der Umkehrwillen der Stadt Ninive
 - ✓ „Gott der Reue“: Gott selbst kehrt um, indem ihn das Übel, das er Ninive zgedacht hat, reut.
- Jona unter dem Rizinusstrauch (Jona 4), z. B.
 - ✓ erkennen, dass Jona ein widerspenstiger Prophet ist, der es nicht vertragen kann, dass Gott seine Barmherzigkeit der verhassten Stadt Ninive zuwendet
 - ✓ Jonas Verhalten reflektieren und mit der Barmherzigkeit Gottes in Beziehung setzen:
Anderen das Gute nicht gönnen – sich über Kleinigkeiten beschweren – eine Wut im Bauch haben...

■ Anwendungssituationen

- Eine eigene Meinung vertreten: Setze das Verhalten Jonas, die drei Affen und die „Reue Gottes“ miteinander in Beziehung. Schreibe dazu einen kurzen Text, indem du den Unterschied im Verhalten Gottes und deinem eigenen (vgl. A.) darstellst.
- Eine Botschaft der Jonaerzählung in einem kurzen Text aufzeigen und erläutern, z. B. die Grund- erfahrung „Angst“ thematisieren: *Ein Mensch, der Angst vor einer Aufgabe hat, die er erfüllen soll und vor ihr wegläuft („sich vor ihr drückt“), bis er merkt, dass diese ihn wieder einholt und er diese doch erfüllen muss...*
- Wie sieht dein Jona aus: wütend, verzweifelt, staunend...? Schreibe dazu einen kurzen Text!
- Führe ein *Bildgespräch** zum Bild von Nikola Sarić. Zeige auf, wie der Künstler die Beziehung zwischen Jona und Gott darstellt.
* vgl. *Religion verstehen* 6, 55-57; 111
- „Das Buch Jona will kleinkarierten Frommen zeigen, wie weit Gottes Herz ist“, so der Benediktiner- pater Anselm Grün. Nimm Stellung zu dieser Aussage und verdeutliche diese Aussage an einem Beispiel aus dieser Erzählung. Stimmt Du dem Benediktiner zu?
- Wo in der Geschichte bist Du? Betend im Bauch des Fisches? Wütend unter der Rizinusstaude? Zustimmend bei Gott, der Jona belehrt, dass ihm Menschen leidtun, „die nicht einmal zwischen rechts und links unterscheiden können“ (Jona 4,11) oder an einer anderen Stelle in der Erzählung? Schreibe dazu einen kurzen Text?
- „Dem Leben nicht seine bunten Flügel zerdrücken und seinen Flug mäßigen.“ Dieser Ratschlag stammt von dem Schriftsteller Janusz Korczak. Kannst du verstehen, weshalb dieser Satz als Untertitel unter dieses Lernarrangement geschrieben wurde? Tauscht dazu in der Gruppe eure Argumente aus und berichtet in der Klasse das Ergebnis.

- Im Religionsbuch *Religion verstehen 6* wird Jona als eine **Glaubensfigur** bezeichnet, die erzählen möchte, „was eigentlich jeden Menschen in seinem Leben angeht“ (52). Was könnte dir die Figur Jona sagen? Schreibe einen kurzen Tagebucheintrag und beginne mit: Jona, du sagst mir...

[P.S. Falls du keine eigenen Gedanken hast, lies das Gebet von Lothar Zenetti und lass dich davon inspirieren...]

Gebet L. Zenetti

*Herr, öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick und mein Interesse,
damit ich sehen kann, was ich noch nicht erkenne.
Herr, öffne mir die Ohren,
mach mich hellhörig und aufmerksam,
damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe.
Herr, gib mir ein großzügiges Herz,
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt, was es noch nicht getan hat.
Herr, ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen und verwandeln lasse.
Amen.*

- Du kennst das Buch „Tobit“*. Trotz aller Frömmigkeit erblindet Tobit. Erzähle einem Menschen, der das Buch „Tobit“ nicht kennt, wie dieser wieder sehend wird. Und: Was wird in dieser Erzählung „Typisches“ über den Menschen ausgesagt? Tauscht euch dazu in der Gruppe aus und vergleicht das Ergebnis mit der Jonaerzählung. Entdeckt ihr Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede? Berichtet in der Klasse.
[* zu Tobit, vgl. Religion verstehen 6, 58f]
- In der Daviderzählung (1 Sam 16,7) heißt es: „*Gott sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht auf das Herz.*“
Der große König David ist nicht ohne Schuld. Gott lässt ihn aber nicht fallen. Stelle eine Liste zusammen, die deutlich macht: David ist nicht ohne Schuld. Wähle anschließend eine Stelle aus und zeige, dass Gott auf das Herz Davids sieht; begründe deine Wahl und schreibe einen kurzen Text. Was wird in dieser Stelle „Typisches“ über den Menschen ausgesagt?

■ Benötigtes Material

Zitat J. Korczak, Bild: 3 Affen, Bild: Nikola Sarić, Prophet Jona (enthalten auf der CD zum Materialiengeheft des RPZ für die 6. Jahrgangsstufe)
Matthias, Bahr/Hans, Schmid (Hg.), Religion verstehen 6, Kösel-Schulbuch 2018.

■ Quellen und Literatur

J. Korczak: <http://www.rpi-loccum.de/material/ru-in-der-grundschule/jonanet> (Zugriff 11.04.2018)
Anselm Grün, Die Bibel verstehen: Hinführung zum Buch der Bücher, Herder 2010.
Gebet L. Zenetti: <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-25307320.pdf>
(Zugriff am 11.04.2018)

3.4 Viertes Lernarrangement: Tobit oder: Begleitet von Gott

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zeigen anhand der Tobit-Erzählung, dass Gott dem Menschen Begleiter sein will, von ihm aber auch gerechtes und barmherziges Handeln erwartet.

Inhalte zu den Kompetenzen

- Tobit: Familiengeschichte mit „happy end“ (ggf. als Ganzschrift); Gerechtigkeit und barmherzige Hilfe als Eckpfeiler eines gottgefälligen Lebens (z. B. Tob 1,16-18; 4,1-11; 12,7b-9); Bedeutung von Schutzengeln (Tob 5-6)

■ Grundgedanke

OBWOHL Juden in der Diaspora sind, DENNOCH ist ein guter, gottgemäßer Lebenswandel möglich; Gott hilft den Seinen auch in der Fremde und begleitet sie.

■ Anforderungssituation

- Lied „Auf allen Wegen“ singen
- Bildbetrachtung „Rafael und Tobias“, Michael D. O’Brien, 2007, In: Religion verstehen 6, 59 [nach den Schritten der Bildbetrachtung]
 - Symbole, Gesichtsausdrücke, Farben ... wo könnten sich die beiden Figuren befinden?

Religiöse Fragestellung eruieren:

Wer begleitet hier wen und auf welchem Weg? Wohin wird der Weg gewiesen?

■ Lernaufgabe

- L erzählt nach Religion verstehen 6, S. 58, die Geschichte von Tobias und Rafael; um die Verhältnisse der Personen darzustellen, werden diese, mit Pfeilen und Symbolen verbunden, auf der Tafel dargestellt.
- Die Geschichte mit dem Bild in Verbindung bringen.
- L gibt Informationen zur Tobit-Erzählung (vgl. Religion verstehen 6, S. 60)
- Den Satz „Fürchtet euch nicht. Ich war der Begleitengel zu eurem Schutz und Segen. Gott war euch nahe.“ ins Heft schreiben.
- Bildbetrachtung „Mensch“, Religion verstehen 6, S. 66;
 - das Bild mit dem Titel „Zwischen Himmel und Erde“ und mit dem oberen Satz in Verbindung bringen – Die Figur Rafael als Verbindung zwischen Himmel und Erde erkennen.
 - Wie können Menschen eine Verbindung zwischen Himmel und Erde sein?
 - ✓ Einholen von Schülerkonstruktionen ...
 - ✓ Man sagt: „barmherzige“ Menschen sind eine Verbindung zwischen Himmel und Erde ...
 - ✓ Wort „Barmherzigkeit“ an die Tafel schreiben; den Wortteil „herz“ markieren ... Was könnte dieses Wort bedeuten?

- Hinweise, was Barmherzigkeit bedeuten könnte, finden wir auf S. 61 ...
 - Auseinandersetzung mit den Aussagen von „Missio“ in Religion verstehen 6, S. 61
 - Zunächst lesen, dann eine Verbindung herstellen: „Barmherzig sein heißt, jemandem zuhören. Barmherzig sein heißt, über jemanden gut reden ... zu teilen ... ein Stück mit jemandem zu gehen.“
 - Eigene Sätze ergänzen
 - Mit den Sätzen ein Tafelbild gestalten und anschließend ins Heft schreiben
- Rückgriff auf die Tobitgeschichte: Tobit gibt Tobias Ratschläge mit auf den Weg
 - die Ratschläge in Religion verstehen 6, S. 60 gemeinsam lesen.
 - Suche dir einen Satz aus, der dich besonders anspricht. Schreibe ihn ins Heft und gestalte ihn. Erkläre anschließend deinem Nachbarn, warum du diesen Satz ausgewählt hast.
 - Überlegt zu zweit, ob die Ratschläge aus eurer Sicht gute Ratschläge für eine Reise ins Unbekannte sind.
 - ✓ Sammelt Gründe dafür und dagegen [Anschl. Austausch im Plenum]
 - ✓ Herausarbeiten: Barmherziges Handeln ist nicht gefahrlos möglich, es braucht Mut
 - L-Info: Tobits Ratschläge kommen aus seinem Glauben an den guten Gott Jahwe – der Glaube gibt Kraft, das barmherzige Handeln auch in der Gefahr der Reise zu wagen.
 - ✓ Tobit lebt in Ninive. Erinnerung dich, was du über Ninive bei Jona gelernt hast [Ninive ist ein symbolischer Ort der Gottesfeindlichkeit²¹]. Warum erfordert ein Leben aus dem Glauben an Gott besonders in Ninive Mut? Wie könnten möglicherweise die Niniviten auf Tobit und seinen Glauben reagieren?
 - ✓ Finde Situationen im Alltag, wo barmherziges Handeln Mut erfordert, weil es vielleicht belächelt oder bekämpft wird ... Erklärt die Gründe dafür und was Kraft geben könnte, OBWOHL es Gegenwind gibt DENNOCH barmherzig zu handeln.

■ Anwendungssituationen

- „Barmherzigkeit verändert die Welt“ – Auseinandersetzung mit der Aussage
 - Z. B. Religion verstehen 6, S. 61, Arbeitsauftrag 4: „Diskutiert mit der Placemat-Methode [kritisch] die Aussage“.
 - Oder z. B.: Sammelt Argumente. Führt anschließend unter dem Titel „Ein Tropfen auf dem heißen Stein?“ eine Podiumsdiskussion mit einer „pro“ und einer „contra“ Seite durch.
 - Recherchiert, wo Menschen sich DENNOCH für barmherziges Handeln entschieden haben, OBWOHL es manchmal ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. [z. B. Hilfsorganisationen, konkrete Flüchtlingshilfe, Pflegeelternschaft etc.] Welche Gründe geben sie dafür an?
- Ein Schlüsselwort des Tobitbuches ist Barmherzigkeit: (M)ein Herz ins Heft malen und mit Farben gestalten.
 - Für barmherziges Handeln benötigt es Mut. Menschen wie Tobit vertrauen darauf, dass der Mut von Gott kommt. Gott verleiht ihrem Handeln Flügel.
 - Dem Herzen „Flügel verleihen“: Zum gezeichneten Herzen Flügel als Zeichen ergänzen.
 - Dem Bild eine selbstgewählte Überschrift geben ...

²¹ <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/ninive-2/ch/46772da05ce67ba6a1696e5741c81640/#h12> (03.12.2018)

Möglichkeit für ein weiteres Lernarrangement im Anschluss: (Schutz)Engel als Zeichen der Begleitung Gottes

■ Anforderungssituation

- Zurückkommen auf die Bildbetrachtung „Mensch“, Religion verstehen S. 66;
 - das Bild mit dem Titel „Zwischen Himmel und Erde“ und mit dem oberen Satz in Verbindung bringen – Die Figur Rafael als Verbindung zwischen Himmel und Erde erkennen.

Religiöse Fragestellung eruieren:

Was bedeutet es, eine Verbindung zwischen Himmel und Erde zu sein?

■ Lernaufgabe

- Religion verstehen 6, S. 63, Arbeitsauftrag 3: „Inwiefern kann ein Mensch für andere zum Engel werden? Diskutiert!“
- Engel werden oft mit Flügeln dargestellt. Finde Gründe, warum diese Darstellung von Künstlern gewählt wird. Finde Argumente, die dagegen sprechen, den Engeln Flügeln zu malen. Welche Missverständnisse könnten sich ergeben?
- Was kann Menschen sprichwörtlich „Flügel verleihen“? Finde ein Beispiel und denke dir eine Geschichte dazu aus. Erzähle sie anschließend deinem Lernpartner.

■ Anwendungssituationen

- Viele Menschen glauben an Schutzengel. Recherchiere im Internet, was Menschen sich darunter vorstellen und warum es für sie wichtig ist. Präsentiert euch eure Ergebnisse z. B. in einer PowerPoint-Präsentation.
- Die Lehrkraft legt verschiedene Bilder von Engeln des Künstlers Paul Klee aus.²²
 - L-Info: 1939, im Alter von 59 Jahren, zeichnete der Künstler Paul Klee eine Serie von Engelsbildern. Seit 1937 litt Klee an einer lebensbedrohlichen Krankheit und wurde als Künstler wegen seiner jüdischen Herkunft schlecht gemacht. Mit dem Zeichnen der Engel schuf er sich in dieser Zeit der Krise und Bedrohung eine innere Freiheit, die ihm Kraft gab.
 - Wähle einen Engel aus, der dir gut tut.
 - Schreibe die Gründe deiner Wahl um das Bild des Engels.
 - Gestalte die Zeichnung des Engels mit Farben.
 - Pauls Klee hat seinen Engeln Namen gegeben, z.B. „Engel voller Hoffnung“, „Engel, noch tastend“, „Trauriger Engel“ usw. Gib deinem Engel einen Namen und schreibe ihn unter das Bild.
 - Der Theologe Werner Küstenmacher schreibt: „Engel sind ein Zeichen für die Kräfte des Menschen, die ihn zur Verwandlung antreiben. Die Energie dieser Bilder lässt sich für den Alltag nutzen.“ Überlege: Wie könntest du die „Energie“ deines Bildes für dich nutzen? Wo könntest du es für dich aufstellen, hineinlegen oder anbringen? Tausche dich mit deinem Nachbarn darüber aus.

²² Mögliche Quelle: <https://www.simplify.de/sie-selbst/spiritualitaet/artikel/spiritualitaet-klees-engel/> (20.12.2018).

4 Leistungserhebung

Anwendungssituationen zum Thema Jona, die auch als Anknüpfungspunkte für die Leistungserhebung geeignet sind (Ausgangspunkt ist das Lernarrangement zu Jona, Möglichkeit 2):²³

Anforderungsbereich 1 – Reproduktion:

- Zähle Situationen auf, in denen sich Jona in der Geschichte typisch menschlich verhält.
- Beschreibe: Welchen Auftrag erhält Jona von Gott und wie reagiert Jona darauf?

Anforderungsbereich 2 – Reorganisation und Transfer:

- Setze das Verhalten Jonas, die drei Affen und die Reue Gottes miteinander in Beziehung. Schreibe dazu einen kurzen Text.
- Setze das Gebet von L. Zenetti mit dem Bild von den drei Affen in Beziehung. Zeichne die Affen so, dass sie zu den jeweiligen Zeilen im Gebet passen. Nenne je ein Beispiel, wofür du offene Augen, ein offenes Ohr, ein großzügiges Herz benötigst.
- *Wenn das Bild im Buch „Religion verstehen 6“, S. 55, noch nicht bekannt ist: Betrachte das Bild. Zeige auf, wie der Künstler die Beziehung zwischen Jona und Gott darstellt.*

Anforderungsbereich 3 – Problemlösen:

- „Das Buch Jona will kleinkarierten Frommen zeigen, wie weit Gottes Herz ist“, so der Benediktinerpater Anselm Grün. Nimm Stellung zu dieser Aussage und verdeutliche diese Aussage an einem Beispiel aus dieser Erzählung. Stimmt du dem Benediktiner zu? Begründe deine Meinung.
- Im Religionsbuch „Religion verstehen 6“ wird Jona als eine Glaubensfigur bezeichnet. Sie will erzählen, „was eigentlich jeden Menschen in seinem Leben angeht“. Was könnte dir die Figur Jona sagen? Schreibe einen kurzen Text (Tagebucheintrag) und beginne mit: Jona, du sagst mir...
- Der Satzsatz des Gebets von Zenetti lautet: „Herr, ich weiß, dass ich nur lebe, wenn ich mich von dir rufen und verwandeln lasse.“ Lässt sich dieser Satz auf Jona am Ende seiner Geschichte übertragen? Beziehe Stellung und begründe!

²³ Entstanden in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis LIS des ISB

5 Material

Evtl. als durchgehendes Lied im Lernbereich einführen: „**Auf allen Wegen ...**“

Aus urheberrechtlichen Gründen kann das Lied leider nicht in der PDF-Fassung abgebildet werden.

Sie können die Materialien in der Druckfassung inkl. Lied kostenfrei bestellen:

Katholisches Schulkommissariat in Bayern
Religionspädagogische Materialstelle
Dachauer Straße 50
80335 München
Tel.: (089) 2137-1372
E-Mail: relpaed-materialstelle@eomuc.de

Quellenangabe für das Lied „Auf allen Wegen ...“

Hans Waltersdorfer

Immer noch auf dem Weg

Lieder vom Unterwegssein mit Gott

(im Eigenverlag herausgegeben, 5. Auflage 2018)

Informationen und Bestellmöglichkeit:

www.werkstatt-waltersdorfer.at

Erzählvorschlag: **Hat uns Gott aufgegeben?**

Aaron schreckt aus dem Schlaf hoch. Ein schlimmer Traum hat ihn so beschäftigt, dass er davon wach wurde, ein Traum, in dem ihm brennende Häuser, schreiende Soldaten und weinende Kinder Angst einflößten.

Einen Moment lang weiß Aaron nicht, wo er sich befindet. Er liegt unter freiem Himmel, rings um ihn nimmt er schemenhaft seine Familie wahr, seinen zusammengekrümmten Vater, die Mutter, an die sich seine Schwester Rebekka kuschelt. Irgendwo in dem notdürftig eingerichteten Lager weint ein Baby, die Mutter versucht es zu trösten. Am Rande sind die Umrisse der Soldaten zu erkennen, die das Lager bewachen. Über Aaron spannt sich ein wunderbar klarer Sternenhimmel, doch er kann sich nicht daran erfreuen. Seit einigen Wochen marschieren sie schon in ein fremdes Land, Männer, Frauen und Kinder, schwer bewacht von berittenen Soldaten und niemand weiß, wie lange die Reise noch dauern wird. Und immer wieder übermannen Aaron die Gedanken an die letzten Tage in der Heimatstadt Jerusalem. Sie beschäftigten ihn in seinen Träumen und lassen ihn aus dem Schlaf hochschrecken.

Er denkt an den Lärm, als die Babylonier das Jerusalemer Stadttor in der Nähe zertrümmerten, an das Geschrei fliehender Menschen. Er hatte sich mit der Familie im Haus verkrochen und gehofft, dass nichts Schlimmes passieren würde. Dann sahen sie die lodernden Flammen am Tempel, spürten die Unruhe in der Stadt, bis die Soldaten kamen und ihnen sagten, sie müssten sich am nächsten Morgen auf den Weg machen. Von Babylon war die Rede, von einem langen Marsch, viele Tage lang, an einen Ort, an dem schon andere Juden leben. Nie hatte er seine Eltern so verzweifelt gesehen, sogar Vater weinte. Doch dann rafften sie ihren Besitz zusammen, reihten sich ein in den langen Zug der Deportierten, bewacht von den Soldaten, die nicht nur die Menschen in die Fremde brachten, sondern auf zahlreichen Wagen auch den Tempelschatz, die goldenen und silbernen Schalen und Becher, von denen Aarons Vater manchmal erzählt hatte.

Aaron merkt gar nicht, wie er noch einmal einschläft. Plötzlich wird er von seinem Vater geweckt, denn in wenigen Minuten geht der Marsch weiter. Da hört Aaron eine alte Frau schreien, die an einem Steinhäufen kniet, umgeben von Frauen, die sie vergeblich zu trösten versuchen. „Hat Gott uns denn aufgegeben?“, diese Klagen der alten Frau prägen sich Aaron ein. Er weiß, was die Szene zu bedeuten hat. Aaron hatte beobachtet, wie der Ehemann der Frau in den letzten Tagen immer mehr Mühe hatte, dem Tross zu folgen, wie er am Abend zuvor zusammengebrochen war. Jetzt ist er wohl gestorben und notdürftig bestattet worden. Am Rand bekommt Aaron mit, wie die berittenen Soldaten die Frauen zwingen aufzustehen und den Marsch fortzusetzen. Schweigend gehen sie voran, durch steinigtes Gelände. Am Morgen war es noch frisch, aber Aaron weiß, dass im Lauf des Tages die sengende Sonne den Marsch schwerer und schwerer machen wird.

Erst merkt er gar nicht, dass sein Vater schweigend neben ihm geht. Doch dann spricht der Vater Aaron an: „Aaron, was ist mit dir, du bist heute so schweigsam!“

„Ich denke über die alte Frau nach, die ihren Mann verloren hat, sie tut mir so leid. Sie hat gesagt, dass Gott uns vergessen hat. Stimmt das? Gott half uns nicht, als sie uns die Häuser wegnahm, er half uns nicht, als der Tempel angezündet wurde, er lässt zu, dass Menschen unterwegs sterben.“

„Aaron, ich weiß, das alles ist schwer zu verstehen, aber ich glaube nicht, dass Gott uns vergessen hat.“

„Was macht dich da so sicher, Vater?“

„Schau, unser Volk hat eine lange Geschichte mit Gott. Immer wieder mussten Menschen Wege gehen, auf denen sie dachten, Gott habe sie vergessen. Aber dann machten sie die Erfahrung, dass Gott ihnen immer noch nah ist. Wenn du willst, kann ich dir erzählen, welche Geschichten mein Vater mir über sie erzählt hat.“

Aaron sagt nichts, aber am Abend, vor dem Schlafengehen, bittet er seinen Vater zu erzählen. Und der erzählt zunächst von einem Abraham, dem Gott einen schweren Weg zugemutet hatte. Und von nun an erzählt Aarons Vater ihm jeden Abend eine Geschichte von einem Menschen, den Gott auf seinem Lebensweg begleitet hatte. Er erzählt von einer Sara und einem Isaak, von einer Rebekka, einem Esau und einem Jakob, von einem Josef und seinen Brüdern, aber auch von einem Mose, von einer Noomi und einer Rut und von einem David.

Text weitgehend übernommen von:

https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-ev/gym/bp2016/fb4/4_exil/3_verlauf/index.html (03.12.2018)

Geringfügig bearbeitet von S. Zaufal, RPZ in Bayern

Gedicht

Es waren da trübe Gedanken,
so eine Fremdheit in mir,
als wär' ich nicht für jene Zeit
noch auch für jenen Ort.

William Wordsworth, »Präludium«

Kurdische Flüchtlinge



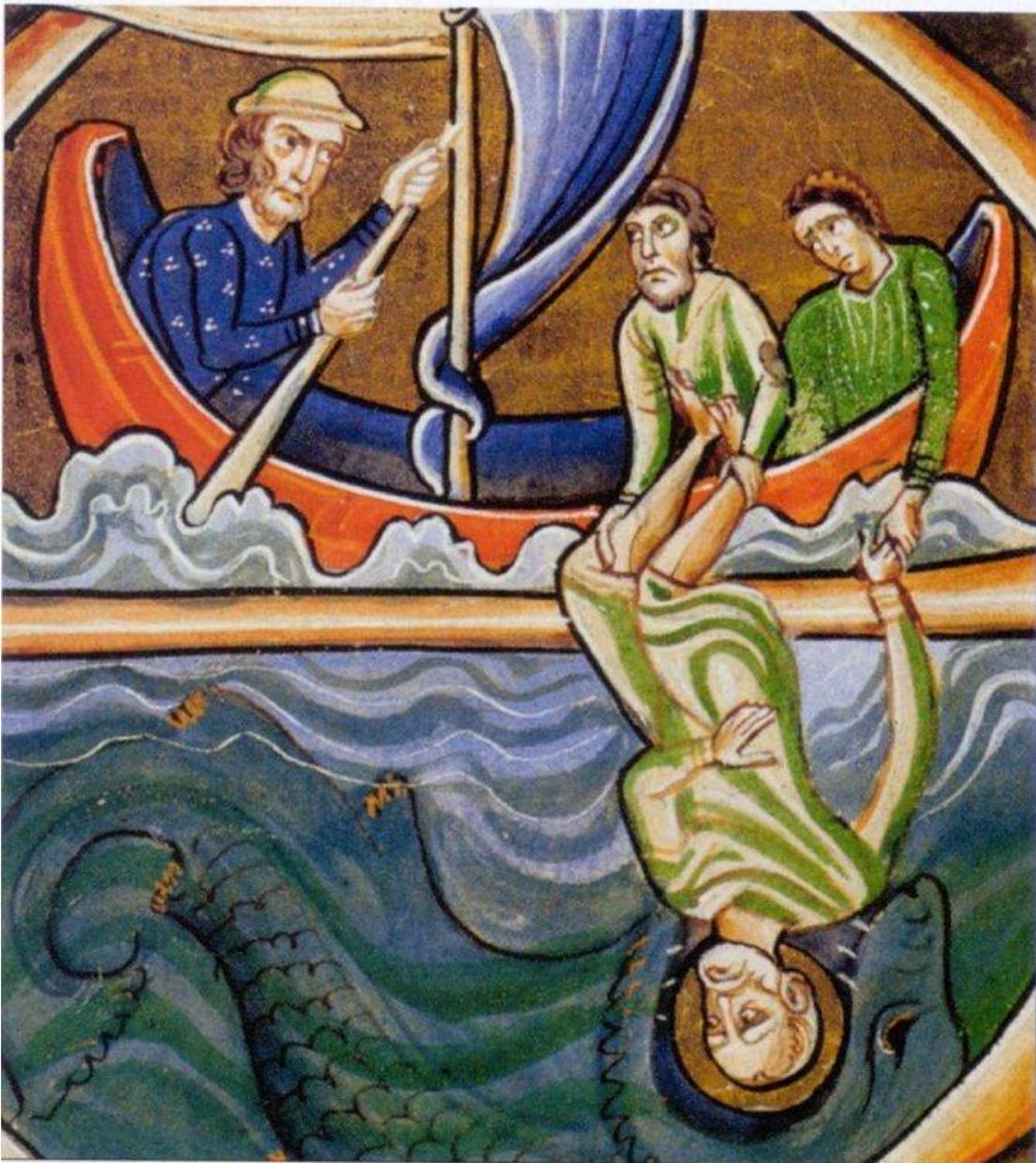
Foto: Kurdische Flüchtlinge aus Syrien auf dem Weg in die Türkei/EC/ECHO/CC BY-ND 2.0
(Aufnahme vom September 2014)

Quelle: <https://www.flickr.com/photos/69583224@N05/15154616029>
(Abgerufen: 18. November 2015, 20:21 UTC)

Pietà, Würzburger Dom



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d8/W%C3%BCrzburger_DomPiet%C3%A0L1020171_%282%29.JPG
(03.12.2018)



Bible de Sauvigny, 12. Jh.

<https://www.bibelwissenschaft.de/de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/jona-jonabuch/ch/d96db0c365527d5bc0e7f92a0addc9a0/> (Zugriff am 03.12.2018)

6 Weitere Informationen

zur jüdischen Geschichte:

<http://www.spiegel.de/spiegel/spiegelgeschichte/d-130507251.html> (03.12.2018)

zur Exilszeit:

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/exil-exilszeit/ch/33b7dbef6f454b1210f9d2892d8eb383/> (03.12.2018)

Erich Zenger – zu den Psalmen:

„Die Psalmen sind die Antwort Israels auf das in der Tora bezeugte Handeln des Gottes Israels. Dass es Segenssprüche (Doxologien) sind, die diese Fünfteilung des Psalters markieren, betont: Es geht um eine lobpreisende Antwort, die mitten aus dem Leid aufsteigt und die Nähe des rettenden und segnenden Gottes sucht – in den Psalmen und mit den Psalmen. Deshalb kann man das Psalmenbuch als ein sprachliches Heiligtum betrachten, das sich den Beterinnen und Betern als Ort der Gottespräsenz inmitten einer vom Chaos bedrohten Welt (deshalb ist in den Psalmen so oft von den Feinden die Rede) anbietet – und als Partitur eines Lebens im Angesicht Gottes. Die Psalmen halten am Gott der Gerechtigkeit fest – wo alles dagegen spricht. Und sie nehmen die Beterinnen und Beter in Dienst für den Kampf um Gerechtigkeit und Menschenwürde, weil sie auf das Kommen des Gottesreichs setzen.“

<https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/157/Psalmen%20Zenger%20Mit%20der%20Bibel%20-%20Einf%C3%BChrung.pdf> (03.12.2018)

Zurückgegriffen wurde auf das Religionsbuch:

Bahr, Matthias/ Schmid, Hans (Hg.), Religion verstehen 6, Kösel-Schulbuch 2018.